

„Sagt nein zum Krieg, aber sagt es mit Blumen!“

Erinnerung an einen Kinderbuch-Klassiker zur Friedenszeichnung

Abrüstung und Konversion dürfen nicht Experten überlassen werden, die in der Eigendynamik militärisch-wirtschaftlicher Sachzwänge gefangen sind. Wie unterhaltsam es sein kann, diese Erkenntnis nachzuvollziehen, veranschaulicht der französische Literaturpreisträger M. Druon in seinem erstmals 1957 erschienenen Kinderbuch-Klassiker „Tistou mit den grünen Daumen“ (dtv junior). Im Mittelpunkt der Geschichte steht Tistou, der sich als Sohn eines Waffenfabrikanten und künftiger Fabrik-Erbe den in ihm gesetzten Erwartungen verweigert. Eines Tages entdeckt er, dass er „grüne Daumen“ hat und Pflanzen wachsen lassen kann, wann und wo immer er will. Mit fantasievollen Aktionen bringt er seinen Vater dazu, seine Kanonentabrik in eine Gärtnerei umzuwandeln, die sich dem Motto verpflichtet weiß: „Sagt nein zum Krieg, aber sagt es mit Blumen!“

Gartenschau-Planungen

„Friedensgarten Landau?“ lautet der Arbeitstitel der ökumenischen Friedenswoche, die im Rahmen der nächsten rheinland-pfälzischen Gartenschau auf einem ehemaligen Kasernengelände in Landau geplant ist. Es ist eine schöne Vorstellung, dass künftig Menschen nach Lust und Laune promenieren können, wo früher Soldaten auf Kommando exerzieren mussten. An die Stelle von Uniformierung und militärischem Drill sollen – so die Vision der Planer – bunte Vielfalt und lebendiges Wachstum treten. Unter den vielfältigen Angeboten der Friedenswoche sind „Grüne Klassen“ vorgesehend, die Grundschulkinder dazu einladen, Tistou mit den grünen Daumen kennenzulernen. Darüber hinaus wird über einen Friedenspflanzen-Weg nachgedacht, der rund um den Kirchenpavillon Impulse für „Gedanken des Friedens“ (Jer 29, 11) anbietet.

Friedenspflanzen

Natürlich dürfen als Bestandteil eines Friedenspflanzen-Weges die bekannten biblischen Symbolpflanzen Ölbaum (vgl. Gen 8, 11), Feigenbaum und Weinstock nicht feh-

len (Micha 4, 4). Doch auch außerhalb der christlichen Tradition werden Pflanzen vom Baummiesen bis zur Wildblume mit Sinnbildern des Friedens in Verbindung gebracht. Als Hoffnungspflanze erinnert der Ginkgo-Baum an das „Wunder von Hiroshima“: nur 800 Meter vom Detonationszentrum der ersten Atombombe entfernt spross im Frühjahr 1946 ein frischer Trieb aus dem völlig zerstört geglaubten Wurzelstock eines dortigen Ginkgos; einmal noch wuchs neues Leben aus der nuklearen Zerstörung hervor...

Während des 2. Weltkrieges haben Pflanzenzüchter ihre Friedenssehnsucht bei der Namensgebung für neue Arten zum Ausdruck gebracht: So nannten die Staudenzüchter Hillrich und Späth ihre 1942 registrierte Del-



phinium-Variante Rittersporn „Völkerfrieden“. Ob sie das strahlende Tiefblau der neuen Sorte als Kontrast zur herrschenden braunen Weltanschauung sahen, wissen wir nicht – jedenfalls gehört dieser Rittersporn

bis heute zu den beliebtesten Gartenstauden. 1945 schickte der französische Rosenzüchter F. Meilland seinen Kollegen in anderen Ländern Probesendungen einer neu entwickelten Rosensorte. Da die Kommunikation zwischen den Rosenexperten kriegsbedingt unterbrochen war, erhielt die Rose in verschiedenen Ländern unterschiedliche Namen: In den USA wurde sie auf den Namen „Peace“ getauft. Bei der ersten UN-Vollversammlung in San Francisco wurde jeder Delegation eine der neuen Rosen über-

reicht, begleitet durch den Wunsch: „Wir hoffen, die Friedens-



rose wird das Denken der Menschen an einen nachhaltigen Weltfrieden beflügeln.“ In

Deutschland setzte sich die Rose „Peace“ unter dem Namen Gloria Dei durch, in Italien ist sie als „Gioia“ (Freude) bekannt – welch schönen botanischen Kommentar könnte es für den Lobgesang der Engel in Lk 2, 14 geben? Ein weiteres Beispiel führt in die römische Antike. Wie bei Plinius zu erfahren ist, galt damals das Eisenkraut (Verbena) als Friedenszeichen. Friedens-Gesandte waren daran zu erkennen,

dass sie einen Kranz aus Eisenkraut trugen.

Es ist eine lebensfreundliche Tradition, dass Unterhändler in politischen Konflikten sich nicht



auf den „Gott, der Eisen wachsen ließ“, beriefen, sondern Eisenkraut-bekränzt symbolisch eine Heilpflanze in ihre Krisengespräche einbrachten.

Kriegsfolgen 2014: Eine Gartenschau wird verschoben

Lange Zeit galt der 17. April 2014 als Eröffnungstermin der Landauer Gartenschau. Nach ersten Voruntersuchungen rechnete man bei dem zu begründenden Kasernenareal mit einem kampfmittelfreien Gelände. Doch zwischen 2010 und 2013 wurden fünf Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg auf dem Gelände entdeckt. Zum Glück konnten sie erfolgreich entschärft werden. Die Landauer Situation liefert für das eingangs erwähnte Kinderbuch einen realistischen Erfahrungshintergrund: Als Tistou den Gärtner des väterlichen Anwesens fragt, warum er gegen den Krieg sei, erhält er die Antwort: „... weil ein einziger kleiner Drecks-Krieg einen ganzen großen Garten völlig vernichten kann.“ Um Zeit für die weitere Untersuchung des Geländes zu gewinnen, wird die Eröffnung der Gartenschau Landau inzwischen für den 17. April 2015 ins Auge gefasst. Ab Mitte 2014 kann der Friedenspflanzen-Weg hier erkundet werden: www.frieden-umwelt-pfalz.de.

Friedhelm Schneider

Fotos: Friedhelm Schneider